

Konzeption der



Musikalische
Erziehung

Er-lebend
lernen

Religion

Vorschul-
erziehung

Ernährung
und Umwelt

Inhaltsverzeichnis

1. Die Kindertagesstätte und ihre Räumlichkeiten	1
2. Unser Pädagogisches Konzept und Zielsetzung	2
2.1 Kinder im Mittelpunkt	2
2.2 Pädagogische Leitsätze	2
2.3 Bildungs- und Lerndokumentationen	4
2.4. Sprache.....	4
2.5 Partizipation	4
2.6 Religionspädagogik.....	7
2.7 Stellenwert des Spiels.....	8
3. Organisatorische Rahmenbedingungen zu den Essenszeiten	9
3.1 Mittagessen	10
4. Die Gestaltung des Nachmittages.....	11
4.1 Ruhe/Schlafphase	11
4.2 Nachmittagsangebot.....	11
5 Eingewöhnung in die Kindertagesstätte	12
6 Zweijährige in der Kindertagesstätte	13
6. Die Krabbelgruppe in der Kindertagesstätte	14
7 Die Person der Erzieherin/des Erziehers	15
8 Zusammenarbeit.....	15
8.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen.....	15
8.2 Zusammenarbeit mit den Eltern.....	17
8.3 Zusammenarbeit mit dem Träger	20
8.4 Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Institutionen.....	21
10 Feste, Unternehmungen und Projekte.....	22
10.1 Öffentliche Feste	22
10.2 Interne Feste	23
11 Öffentlichkeitsarbeit	25
12 Fort-, Weiter- und Zusatzausbildung.....	26

Vorwort

Liebe Leser, liebe Leserinnen

auf den folgenden Seiten finden Sie die Konzeption unserer Kindertagesstätte.

Die Konzeption die schriftliche Ausführung aller Schwerpunkte, die in unserer Kindertagesstätte für Eltern, Kinder, Mitarbeiter und den Träger, sowie für die Öffentlichkeit wichtig sind.

Unsere Konzeption ist individuell für unsere Einrichtung erstellt. Ihr besonderes Profil unterscheidet sich somit von anderen Institutionen und ist ein Spiegel der Realität. Es versteht sich daher von selbst, dass sie eine zeitbegrenzte Gültigkeit hat und im Falle von Veränderungen neu überarbeitet werden muss.

Sämtliche Aussagen sind für alle Mitarbeiter verbindlich.

Ihr Team der Kita Höchstenbach

© Diese Konzeption ist Eigentum der

Kindertagesstätte
Mühlentalweg 9a

57629 Höchstenbach

Jedwede Übernahme dieser Konzeption ist
verboten.

(a) Dieses gilt für jede Form von Fotokopie oder
einer anderen Form der Nutzung.

1. Die Kindertagesstätte und ihre Räumlichkeiten

Der Kindergarten ist ein Neubau, in ruhiger, ländlicher Gegend gelegen. Die Lage am Ortsrand in unmittelbarer Nähe von Wald und Feldern ermöglicht den Kindern naturnahe Spaziergänge, sowie abwechslungsreiches Spiel auf dem großzügig angelegten Außengelände.

Hierbei trägt die überwiegende ältere Nachbarschaft durch tolerantes Verhalten ebenfalls dazu bei, dass die Kinder sich ungestört in ihrem Spiel und Bewegungsdrang entfalten können.

Die Kindertagesstätte Höchstebach hat 1 altersgemischte, große, geöffnete Gruppe, 1 altersgemischte Regelgruppe und 1 kleine Altersmischung. Auf die Gesamtzahl von den insgesamt 65 Plätzen entfallen 44 Ganztagsplätze und 12 Plätze für Kinder ab dem 2. Lebensjahr.

Zur Förderung und Betreuung der Kinder sind staatlich geprüfte Erzieherinnen und Erzieher beschäftigt.

Beide Gruppenräume sind schwerpunktmäßig gleich eingerichtet, das Spiel- und Beschäftigungsmaterial unterscheidet sich nicht erheblich voneinander. So verfügt jede Gruppe über eine Galerie, die individuell nach den Ansprüchen der jeweiligen Gruppen genutzt wird. Ein Nebenraum bietet den Kindern die Möglichkeit, sich unabhängig von dem Gruppengeschehen zu beschäftigen. In der Bauecke haben sie die Gelegenheit, mit verschiedenen Materialien ihr Spiel zu gestalten. Angrenzend an jede Gruppe befindet sich ein Waschraum, der auch von dem Außengelände aus zugänglich ist. Weiterhin beinhaltet das Gebäude einen Mehrzweckraum (der als Turnraum oder Veranstaltungsraum genutzt wird), einen Schlafraum, einen Materialraum, zwei Abstellräume, ein Büro, ein Personalzimmer, eine Putzkammer, einen Heizungsraum und eine Personaltoilette. Die Küche mit integrierter Kinderküche gibt den Kindern die Möglichkeit, sich auch mit hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zu beschäftigen.

Eingangsbereich und Flur bieten viel Platz und sind ebenfalls beispielbar.

2. Unser Pädagogisches Konzept und Zielsetzung

2.1 Kinder im Mittelpunkt

Kinder sollen sich in der Kindertagesstätte wohl fühlen.

Aus diesem Grund haben wir uns in unserer Einrichtung für den **lebensbezogenen Ansatz** entschieden.

Bestandteil dieses Ansatzes ist vor allem, dass Kinder **wirklich** leben und **er – lebend** lernen und sich bilden. Dazu gehört außerdem Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten, wobei Traditionen und gegenwärtige Interessen nicht außer Acht zu lassen sind.

2.2 Pädagogische Leitsätze

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir nach folgenden Leitsätzen. Die gesetzlichen Richtlinien dazu sind im Kindertagesstättengesetz von Rheinland-Pfalz und in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz (zu finden auf dem Kitaserver von Rheinland-Pfalz) verankert.

Folgende Punkte geben Auskunft darüber, welche Leitsätze für unsere Arbeit von besonderer Bedeutung sind:

- Wir beachten die Lebenssituation und sorgen so für **Individualität** bei der Erziehung von Kindern.
- Wir bringen Kindern Achtung entgegen und arbeiten mit den Stärken von Kindern und vermeiden es herauszustellen, wo Kinder sich als unfertig, fehlerhaft und schlecht erleben.
(Zitat: A. Krenz)
- Unsere Erziehung ist eine ganzheitliche, in der einzelne didaktischen Einheiten ineinander übergreifen und nicht als Erlebnisabfolge bezugslos nebeneinander stehen.

- Kinder brauchen die Erfahrung zum **er – leben**. Wir bieten ihnen Erfahrungs- und Spielräume, in denen sie selbst zu Schöpfern werden. Sie sollen Themenschwerpunkte selbst setzen können, sowie ihr Entwicklungstempo mitbestimmen und Spielpartner eigenständig auswählen können.
- Kinder sollen zur Selbständigkeit erzogen werden.
- Ein weiterer Punkt ist das Lernen aus Erfahrungen. Inhalt dieser Aussage ist, Kindern die Möglichkeit zu Konflikt – Lösungsverhalten zu geben und keine vorgefertigten Verhaltensmuster anbieten.
- Es ist wichtig, dass Kinder lernen berechnete Ansprüche eigenständig durchsetzen. Auch hierfür wollen wir Sorge tragen und die Kinder dazu anleiten, auch einmal **NEIN** sagen zu dürfen.
- Um Kindern das Gefühl der Sicherheit zu geben, zeigen wir im Tagesablauf klare Regeln und Grenzen.
- Wir geben den Kindern Raum den Kita-Alltag mitzubestimmen.
- Elementare Förderung beginnt nicht im letzten Jahr vor der Einschulung, sondern von Anfang an.
- Das Vermitteln von traditionellen Werten wie zum Beispiel: Nächstenliebe, Achtung vor dem Anderen, Toleranz, Konfliktfähigkeit, Gruppenfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Sozialverhalten und Innovationsfreudigkeit.

Abschließend möchten wir sagen, dass wir uns dafür einsetzen, Kindern eine positive Entwicklung zu ermöglichen und sie in den drei wichtigsten Lebensbereichen, im Denken, Fühlen und Handeln beständig zu unterstützen. Wir möchten den Kindern eine optimistische Lebenseinstellung vermitteln.

„Jedes Kind ist ein Zeichen der Hoffnung für diese Welt“

(Zitat aus Kamerun)

2.3 Bildungs- und Lerndokumentationen

Ziel der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen ist es, dass in den Kitas von Rheinland-Pfalz einzelne Lerndokumentationen über jedes einzelne Kind geführt werden. Mit dieser Methode wird Eltern und Erzieherinnen/ Erzieher ermöglicht die individuelle Entwicklung des Kindes im Hinblick auf seine Stärken und Interessen zu beobachten. Das Team unserer Kita hat sich hierzu die Form der Foto - Dokumentation erarbeitet.

2.4. Sprache

Das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen, ist die SPRACHE. Damit die Kinder bis zum Schuleintritt aktiv und passiv an einem Gespräch teilnehmen können, bieten wir den Kindern in unserer Kita ausreichend Möglichkeiten zum Üben und Verwenden der deutschen Sprache. Dies geschieht z.B. durch das Spiel mit Sprache, auch in Verbindung mit Musik, Erweiterung vom Wortschatz, Begriffsbildung, Lautbildung. Wir arbeiten mit speziell dafür ausgearbeiteten Sprachprogrammen.

2 .5 Partizipation

Wir möchten, dass die Kinder sich an der Gestaltung des täglichen Zusammenlebens beteiligen und ihre eigenen Bildungsprozesse mitbestimmen können.

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander. Sie entscheiden z.B. im Freispiel, was und mit wem sie spielen möchten.

Während eines Sitzkreises, sieht die Teilhabe der Kinder folgendermaßen aus, der Kreis wird gemeinsam gestellt, Spiele, Lieder, Gespräche werden miteinander gewählt (jede Stimme zählt) und die Regeln eines Sitzkreises werden dabei eingehalten (die Regeln werden vorab mit den Kindern bestimmt und besprochen, damit sie jeder kennt).

Bei Gesprächen kann jeder etwas sagen und jeder wird gehört. Dadurch werden die Kinder ermutigt ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und sie erleben, dass diese auch ernst genommen werden. Genauso kann jedes Kind entscheiden, ob es sich überhaupt

einbringt, denn Partizipation bedeutet auch, dass Kinder selbst bestimmen können, ob sie sich beteiligen wollen.

Partizipation ermöglicht nicht nur über persönliche Dinge mit zu entscheiden, sondern sich auch an Angelegenheiten zu beteiligen, die die Gemeinschaft und den gemeinsamen Alltag in der Einrichtung betreffen (z.B. Mitgestaltung bei Festen, Projekten).

Beteiligungsthemen die von Erwachsenen kommen, müssen den Kindern so nahegebracht werden, dass sie diese mit ihren bisherigen Lebenserfahrungen verknüpfen können.

Weiterhin haben die Kinder ein Teilhaberecht bei der Entscheidung ihres Essens, die Kinder wählen, von den ihnen zur Verfügung gestellten Lebensmitteln aus, was sie gerne essen möchten.

Während dem Tageslauf können die Kinder ihrem Schlaf- und Ruhebedürfnis frei nachkommen, d.h. die Kinder können nach ihren eigenen Bedürfnissen wählen, wann, ob und wie lange sie schlafen möchten.

Beschwerdemanagement

Hinter jeder Kritik oder Beschwerde steckt ein nicht erfülltes Bedürfnis. Hier wird ein Gesprächspartner gebraucht, der achtsam mit diesen Bedürfnissen umgeht.

(Art. „Voll unfair“ F.Schubert-Suffian/M.Regner)

Umgang mit Beschwerden der Kinder

Die Kinder haben jeder Zeit das Recht auf Beschwerde oder Kritik. Jedes Kind wird mit seiner Beschwerde angehört und ernst genommen.

Bei Konfliktsituationen unter Kindern, die sie selbst nicht alleine aus der Welt schaffen können, werden beide Parteien angehört und gemeinsam mit einer Erzieherin oder einem Erzieher nach einer passenden Lösung gesucht.

Darüber hinaus können Kinder bei der Leitung der Kita ein Anliegen oder eine Beschwerde vorbringen. Dies geschieht in einer für Kinder ersichtlichen Bürozeit.

Die Leitung wird sich dann umgehend gemeinsam mit dem betreffenden Kind um das Vorgebrachte kümmern.

Weiterhin werden Sitzkreise angeboten, an denen die Kinder aktiv teilnehmen können, um ihre Meinungen und Wünsche mitzuteilen. Die Regeln des Kreises wurden vorab mit den Kindern besprochen und die Einhaltung der Regeln wird beachtet, damit der Austausch produktiv und erfolgreich ablaufen kann.

Umgang mit Beschwerden der Eltern

Nicht nur die Kinder in unserer Einrichtung haben das Recht auf Beschwerde und Kritik, genauso liegt dieses Recht bei den Eltern oder Erziehungsberechtigten. Eltern und Erziehungsberechtigte sind Experten ihrer Kinder und werden von uns als diese angesehen und bei Nöten und Sorgen sehr ernst genommen und unterstützt. Die Eltern können dies jederzeit bei einem Erzieher oder einer Erzieherin ihres Vertrauens anbringen und es wird umgehend nach einer Lösung gesucht. Weiterhin besteht die Möglichkeit, einen Gesprächstermin mit der Leitung zu vereinbaren, in dem ausführlich und in Ruhe über alles gesprochen und geklärt werden kann.

Der Elternausschuss unserer Einrichtung steht den Eltern in solchen Angelegenheiten auch zur Seite und kann gegeben falls als Vermittler fungieren.

Jährlich werden Elternabende organisiert an denen Eltern Anliegen und Anregungen äußern können.

Umgang mit Beschwerden der Erzieher/innen

Sollte eine Erzieherin/ein Erzieher Grund zur Beschwerde haben, können diese sich vertrauensvoll an die Leitung der Einrichtung wenden. Diese wird dem nachkommen und nach einer schnellen und für alle hilfreiche Lösung suchen.

Weiterhin findet einmal jährlich für jeden Mitarbeiter ein Mitarbeitergespräch statt, in dem man eigene Wünsche und Bedürfnisse ansprechen kann.

Umgang mit Beschwerde der Leiterin

Die Leiterin der Einrichtung hat die Möglichkeit ihre Angelegenheiten einmal wöchentlich der ersten Vorsitzenden des Kindergartenzweckverbandes vorzubringen.

Auch hier wird nach Möglichkeit eine schnelle und hilfreiche Lösung gefunden.

Weiterhin hat die Leitung die Möglichkeit mit den stellvertretenden Leitungen zu sprechen, um hier kollegiale Hilfe zu erfahren.

2.6 Religionspädagogik

Religiöse Bildung verstehen wir als eine Möglichkeit, die Fragen des Lebens mit den Kindern gemeinsam zu entdecken und zu verstehen. Kinder sind angewiesen auf vertrauensbildende Grunderfahrungen, die sie ein Leben lang tragen. Sie erleben in ihrem Alltag, Verstehen und Verstanden werden, Angst und Geborgensein, Gelingen und Scheitern, Bindung und Autonomie, Mut und Hoffnung.

In der Religiösen Bildung findet eine Vernetzung mit anderen Bildungsbereichen statt wie zum Beispiel denen der Sprache, der Musik, der Natur, verschiedenen Kulturen, der ästhetischen Wahrnehmung und der sozialen Erziehung.

Offenheit und Achtung gegenüber anderen Kulturen und Religionen geschieht mit dem Ziel, das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft als bereichernd und selbstverständlich zu erleben und entsprechend wertzuschätzen. (vgl. Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz S. 63 ff.)

Wir greifen Ereignisse im religiösen Jahreskreis der christlichen Kultur sowie anderen Kulturen auf.

Die Sensibilisierung für bestimmte Bereiche ist ein weiteres wichtiges Ziel.

Das Kind soll lernen:

- dass es wichtig ist, die Natur und die Tiere, die Umwelt zu achten und sie bewusst wahrzunehmen
- Abbau von Vorurteilen
- mit einer positiven Einstellung zum Anderssein gegenüberstehen
- Konflikte gewaltlos zu regeln und den Anderen nicht angreifen
- sensibel werden für Menschen die in Not sind
- ihren Freunden, kleineren Kindern oder auch älteren Menschen Hilfsbereitschaft zu zeigen
- Trost zu spenden

2.7 Stellenwert des Spiels

Das Wort Spiel stammt aus dem Mittelhochdeutschen und bedeutet ursprünglich „unterhaltende Beschäftigung, fröhliche Übung, Kurzweil“.

„Kinder spielen in erster Linie, weil es ihnen Spaß macht und Freude bereitet. Die Erzieherin/ der Erzieher wird seine Angebote unter Berücksichtigung des Alters, des Entwicklungsstandes und der Bedürfnisse der Kinder planen. Zudem sind für Erzieher Kenntnisse über die Motivierung zum Spielen, über pädagogische Möglichkeiten eines Spieles, und das methodische Vorgehen des Spieles für eine gezielte Förderung von großer Bedeutung.

Viele unserer Fähigkeiten entstammen dem Spiel: Aus dem ziellosen Greifen und Strampeln des Säuglings wird mit zunehmendem Alter ein genaues Beherrschen des Bewegungsablaufs, aus spielerischer Neugier, z.B. aus dem Spiel mit Klängen, Farben und Formen entstehen Wissen und kreative Schaffensfreude.

Der Mensch scheint seine Vervollständigung durch das Spiel zu suchen, dessen Elemente Zufall und Regel sind.

Das Spiel des Kindes wird heute, darin sind sich Psychologen und Pädagogen einig, als differenzierte und veränderbare Möglichkeit der Auseinandersetzung mit der Umwelt und damit auch des Lernens, Einübens und Anwendens von Kenntnissen, Einstellungen und Fertigkeiten angesehen.

Das Spiel ist zweckfrei, es bietet dem Kind den Wechsel von Spannung und Entspannung.

Durch die Raumaufteilung in verschiedene Bereiche, z.B. Bauecke, Puppenwohnung, Künstlerwerkstatt, wird den Kindern ermöglicht, sich individuell spielerisch zu entfalten. Sie haben hierbei die Gelegenheit, Selbsterfahrung zu sammeln und ihre Persönlichkeit zu stärken.

Im Spiel erlernen sie den Umgang mit anderen Kindern und entwickeln somit Sozialverhalten.

Um abwechslungsreiches Spielen der Kinder zu ermöglichen, ist zu berücksichtigen, dass für alle Altersklassen genügend Spiel- und Beschäftigungsmaterial zur Verfügung steht. Dies sollte jedoch nicht im Überfluss vorhanden sein, um eine Reizüberflutung zu vermeiden.

Die Erzieherin/ der Erzieher messen dem Spiel der Kinder aus diesen Gründen einen hohen Stellenwert zu.

3.Organisatorische Rahmenbedingungen zu den Essenszeiten

Das gemeinsame Frühstück und das Mittagessen nehmen die Kinder jeweils in ihrem Gruppenraum ein.

Dabei wurde berücksichtigt:

- Ausreichend Platz am Tisch für jedes Kind
- Eine angenehme Tisch- und Essensatmosphäre
- Altersgerechtes Mobiliar
- Die Mahlzeiten werden klar von den übrigen Aktivitäten abgegrenzt
- Das Essen wird als gemeinsame Aktivität verstanden
- Das Vorbildverhalten der Erzieherin/ des Erziehers kommt zum Tragen
- Tischrituale können gelebt werden
- Kinder können für das Auf- und Abdecken des Tischgedeckes verantwortlich sein
- Eine harmonische Essensatmosphäre sorgt für entspanntes Miteinander bei Tisch

Feste Essenszeiten bzw. Essenszeiträume geben dem Tag eine Struktur, die besonders für Kinder sehr wichtig ist und ihnen Sicherheit vermittelt. Beginn und Ende der Mahlzeit sollte daher vorgegeben sein, wird jedoch den individuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Ein kontinuierliches Essensangebot verleitet zum ständigen Essen. Dies ist ungünstig für die Zahngesundheit und kann dazu führen, dass Kinder über ihren Bedarf hinaus essen. Daher sollten Tageseinrichtungen klar definierte „essensfreie“ Zeiten haben. Nach einer vollständigen Mahlzeit können dies durchaus bis zu zwei Stunden sein.

Auf das Getränkeangebot trifft dies nicht zu. Getränke stehen den ganzen Tag zur freien Verfügung.

Die Kinder werden während den Mahlzeiten durch pädagogische Fachkräfte begleitet.

Daher haben Erzieherinnen / Erzieher gerade bei den Mahlzeiten eine besondere Vorbildfunktion. Sie vermitteln den Kindern Fertigkeiten und erklären ihnen unbekannte Speisen. Sie begleiten die Esssituation professionell und übertragen ihre eigenen Vorlieben und Abneigungen nicht auf die Kinder. Die gemeinsame Mahlzeit in der Tageseinrichtung ist eine pädagogische Aufgabe, in der Verhaltensregeln, Kommunikationsregeln und Esskultur vermittelt werden. Insbesondere bei den Kleinkindern ist ein hoher Betreuungsaufwand erforderlich. Diese Altersgruppe benötigt intensive Unterstützung zur Ausprägung der Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Mahlzeiteneinnahme. Demzufolge ist die Teilnahme an den Mahlzeiten oder die Betreuung bei den Mahlzeiten für Erzieherinnen / Erzieher keine Pausenzeit, sondern Arbeitszeit. Dafür gilt es klare Regelungen zu treffen, die im Arbeitsvertrag festgehalten werden sollten. (vgl. *Qualitätsstandard Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz*)

3.1 Mittagessen

Gegen 12 Uhr finden sich die Kinder zum Mittagessen in ihrem aufgeräumten Gruppenraum ein.

Wichtig: das Ritual des Händewaschens, ordentlich gedeckter Tisch und Gebet oder Guten Appetit - Wünschens vor dem Essen.

Die Erzieherin/ der Erzieher sorgt für eine ruhige Atmosphäre während des Essens.

Zahnpflege gehört in unserer Kita zum Alltag. Nach dem Mittagessen putzen die Kinder ihre Zähne. Die Kinder sollen verinnerlichen, dass das Zähneputzen nach dem Essen genauso wichtig ist wie das Händewaschen.

Es finden regelmäßig Projekte zum Thema „Zahngesundheit“ statt.

4. Die Gestaltung des Nachmittages

4.1 Ruhe/Schlafphase

Nach dem Mittagessen werden die Kinder ihrem Alter entsprechend und der Zeit, die sie in der Einrichtung sind, in die verschiedenen Ruhe- und Schlafräume aufgeteilt.

Jedes Kind hat eine Matratze und Bettwäsche, so dass es sich wohlfühlt um auszuruhen.

Die Ganztagskinder über drei Jahre ruhen in den Gruppenräumen.

Jeweils eine Erzieherin/ein Erzieher begleitet den Ruheprozess beziehungsweise den Schlafprozess der Kinder und gestaltet ihn individuell. (Mit Vorlesen, Singen oder Musik hören).

Kinder unter drei/bis drei (je nach Ruhe-bzw. Schlafbedürfnis) Jahre schlafen im Schlafräum.

Die Gruppenerzieherin/der Gruppenerzieher übergibt die Kinder ihrer Gruppe, die schlafen, an die Erzieherin/den Erzieher die die Schlafphase begleitet. Sie verbleibt im Schlafräum bis alle Kinder eingeschlafen sind. Die anwesenden Erzieherinnen/ Erzieher des angrenzenden Gruppenraumes (Gruppe 2) überwachen die Schlafphase und kümmern sich um die Kinder die aufgewacht sind (wickeln und anziehen) und übergeben das Kind an die Gruppenerzieherinnen /Gruppenerzieher der jeweiligen Gruppe.

Nach der Ruhephase, die dem Ruhebedürfnis der Kinder angepasst wird (i.d.R. 30 Minuten), finden besondere Angebote oder Freispiel in den Gruppen statt.

Jedes Kind hat, wenn es müde ist, das Recht und die Möglichkeit, unabhängig von der Uhrzeit in der die Schlafphase beginnt, im Schlafräum zu schlafen. Eine Erzieherin/ein Erzieher begleitet das Kind zum Schlafen und bleibt bei ihm bis es eingeschlafen ist.

4.2 Nachmittagsangebot

Da wir konzeptionell nach dem lebensbezogenen Ansatz arbeiten, richten sich unsere pädagogischen Überlegungen nach der realen Welt in der die Kinder leben. Die Lebenswelt oder das Lebensumfeld werden dabei eine übergeordnete Rolle spielen.

Lebensrealitäten finden kindgemäß Eingang in die pädagogische Arbeit und schaffen die Möglichkeit, das Kind dort abzuholen, wo es steht. z. B. lebensgeschichtliche Ereignisse, lokale Begebenheiten, jahreszeitliche Situationen.

Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

Bei der Wahrnehmung der Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit dem Erziehungsberechtigten zum Wohle der zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

In diesem Rahmen festgelegt sind:

- Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit;
- Betreuung, Bildung und Erziehung;
- Richtziel sind die Bedürfnisse von Kindern und Familien;
- Das Wohl der Kinder soll gesichert werden;
- Und die Erziehungsberechtigten sind einzubinden.

Die Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte sind sehr positiv und zufriedenstellend, da besonders bei der Ausstattung der Institution auf Vorstellungen und Anregungen des Personals eingegangen wurde. Damit wurde im Voraus eine Grundlage für eine bestmögliche Förderung der Kinder gewährleistet bzw. erleichtert.

Im Jahr 2009 wurde ein Anbau fertig gestellt, indem sich ein Ruheraum, sowie ein Abstellraum befindet. Nach dem Mittagessen schlafen die Kinder, die ganztägig unsere Einrichtung besuchen, in dem Ruheraum.

5 Eingewöhnung in die Kindertagesstätte

Die Eingewöhnung muss besonders sorgfältig erfolgen, ist also zeit- und arbeitsintensiv. Entscheidend für einen guten Start ist, wie feinfühlig auf die Bedürfnisse des Kindes sowie der Eltern eingegangen wird. Wichtig - besonders - in den ersten Wochen ist eine feste Bezugsperson für das jüngere Kind. Die Bezugserzieherin/ der Bezugserzieher ist anfangs der Dreh- und Angelpunkt des Kindes in der fremden Umgebung. Wer seine Erzieherin/ seinen Erzieher als ansprechbar erlebt, mit ihr in Blickkontakt steht, hat weniger Angst und traut sich auch mehr zu. Eine positive, sensible Begleitung hat nicht nur einen großen Einfluss auf die kognitive und sprachliche Entwicklung eines Kindes, sondern auch auf seine Kontaktaufnahme und seinen Umgang mit anderen Kindern, so dass es zu ersten erfolgreichen Interaktionen kommen kann.

Hat das Kind erst einmal Vertrauen gefasst, ist es in der Lage Kontakt zu der Gruppe aufzunehmen, sowie unterschiedliche Beziehungen zu Mitarbeitern in der Kita zu entwickeln.

6 Zweijährige in der Kindertagesstätte

Zweijährige brauchen eine aktive Begleitung. Die Interessen sollten für Neuangebote ausschlaggebend sein, ebenso der Zeitbedarf für eine Aktivität. Die angebotenen Spielmöglichkeiten sollten immer überschaubar sein, überschaubar im Hinblick auf das Materialangebot, den Zeitfaktor und dem Erleben und Spielen in der Kleingruppe. Je klarer die Strukturen für die Abläufe sind, je vorhersehbarer die Rituale, desto mehr Orientierung und Sicherheit erleben Kinder am Anfang. Daher zelebrieren wir in unserer Einrichtung das gemeinsame Frühstück. Das Kind erfährt die Sicherheit in der Gruppe. Man frühstückt nicht nur, weil man Hunger hat, sondern weil man damit an einen schon bekannten Platz in der Einrichtung kommt, sich in aller Ruhe auf einen Stuhl setzen kann, mit anderen Kindern in Kontakt treten kann. Am Frühstückstisch finden Sozialrecherchen statt, hier erfahren die Kleinen viel über die Großen und erste Bindungen werden geknüpft.

Die Sauberkeitserziehung bedarf auch einer besonderen Betreuung. Um das Geschehen des Windelns zu erleichtern, gibt es einen Wickelbereich, den die Kinder über eine gesicherte Treppe problemlos erreichen können. So wird der Rücken der

Erzieherin/des Erziehers geschützt. Während diesem alltäglichen Prozess beim Wickeln und Pflegen entsteht ein weiterer intensiver Kontakt zur Erzieherin/ zum Erzieher.

Erfahrungsgemäß werden die Kinder in der Einrichtung schnell stabil sauber, da sie sich an den anderen Kindern orientieren.

Die Vergrößerung der Altersmischung um die Zweijährigen verlangt eine neue intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erzieherinnen/Erzieher und dem Team.

Zweijährige sind begeisterungsfähig und danken alles Erlebte mit großer Herzlichkeit.

Stimmen die Rahmenbedingungen ist die Integration in die Gruppe problemlos.

Im Schlafraum haben die jüngeren Kinder in unserer Einrichtung die Möglichkeit sich auszuruhen und zu schlafen.

6. Die Krabbelgruppe in der Kindertagesstätte

Seit September 2003 treffen sich jeden Dienstag in der Zeit von 10.00 – 11.00 Uhr Kleinkinder im Alter von 0 – 3 Jahren mit ihren Müttern in unserer Kindertagesstätte. Beim gemeinsamen Spielen, Turnen, Gestalten und Singen sammeln die Kinder in verschiedenen Bereichen neue Erfahrungen, z.B. für die motorische, emotionale und geistige Entwicklung.

Immer mehr Kinder wachsen als Einzelkinder auf und brauchen daher soziale Erfahrungen mit anderen Kindern im gemeinsamen Spiel.

Die Krabbelgruppe bietet den Kindern die Möglichkeit, schon vor der Kita Zeit Kontakt zu gleichaltrigen Kindern zu knüpfen. Gleichzeitig genießen sie auch die schützende Nähe ihrer Eltern, die die Kinder noch benötigen.

Die Eltern finden in der Krabbelgruppe Gesprächspartner über Erziehungs- und Alltagsthemen im Leben mit ihren Kindern. Durch die Krabbelgruppe lernen die jungen Familien andere Familien kennen. Kommunikation, Austausch, Vermittlung konkreter Anregungen und Tipps sowie die Organisation von alltäglichen Hilfen stehen für die Familien im Vordergrund.

Auch bietet die Krabbelgruppe den Eltern und den Kindern die Möglichkeit, die Kindertagesstätte und das Personal kennen zu lernen und erleichtert so den Eintritt in die Kindertagesstätte.

7 Die Person der Erzieherin/des Erziehers

Früher war man der Meinung, dass nur Frauen Kinder erziehen und betreuen können (ohne eine Ausbildung).

Mit zunehmend steigenden Ansprüchen an die Bildung und Erziehung wurden die Aufgaben angehoben.

Heute sind es auch Männer, die den Beruf des Erziehers ausüben.

Die heutigen Aufgaben entsprechen auch schon lange nicht mehr denen von früher. Zwar besteht auch heute noch die Beaufsichtigung und Betreuung der Kinder als eine Aufgabe der Erzieherin/des Erziehers, aber dies deckt den Tätigkeitsbereich noch lange nicht ab.

Erzieherinnen/Erzieher müssen ebenfalls:

- durch fachspezifisches Wissen die Kinder individuell fördern
- einen mittel- oder langfristigen Erziehungsplan erarbeiten - erzieherische und förderpädagogische Maßnahmen, wie z.B. Spracherziehung,
- mit anderen erziehungsrelevanten Personen + Institutionen zusammenarbeiten
- Elternabende, Informations- und Aufnahmegespräche führen
- Ihre durchgeführten Erziehungsmaßnahmen dokumentieren

Die Erzieherin/ der Erzieher hat sich in der alltäglichen Praxis auch mit den Forderungen und Erwartungen von Eltern, des Trägers, Berufsverbänden und Ansprüchen an die Qualität ihrer Arbeit auseinanderzusetzen.

Um das veränderte Berufsbild der Erzieherin/ des Erziehers nach außen hin darstellen zu können, bedarf es ein Höchstmaß an Öffentlichkeitsarbeit wie z.B. Festgestaltung, Gottesdienst, fachbezogene Elternabende, Projekte mit anderen öffentlichen Institutionen.

8 Zusammenarbeit

8.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen

Teamarbeit zeichnet sich durch gemeinsames, kräftesparendes Arbeiten in eine Richtung aus, ohne dass die Umsetzung gemeinsamer pädagogischer Ziele nicht möglich wäre.

Jede Mitarbeiterin /jeder Mitarbeiter trägt eine wichtige Rolle, wobei Zusammenhalt, Kooperation, Zuverlässigkeit, Offenheit und Ehrlichkeit vorausgesetzt werden.

Hierbei lenkt die Leitung die Teamarbeit – nutzt dies jedoch nicht zur Verwirklichung ihrer Vorstellungen. Verschiedene Aufgaben kann sie an ihre Mitarbeiter delegieren, die daraufhin die Verantwortung für deren Erledigung tragen. Das schließt jedoch nicht aus, dass diese Person Teilaufgaben weitergibt; sie hat nur dafür Sorge zu tragen, dass alles erledigt wird.

Beispiel Osterfeier: Eine Mitarbeiterin/ ein Mitarbeiter wurde mit der Festgestaltung beauftragt. Sie trägt die Verantwortung, kann aber Aufgaben wie z.B. Eier färben / verstecken, Raum schmücken, ... an die anderen Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen übertragen.

Die Aufgabenverteilung erfolgt nach Neigung, so muss niemand eine Aufgabe übernehmen, zu der er keinen Bezug hat, sondern eher Aufgaben ausführt, die er mit Vorliebe macht.

Beispiel: Nicht jeder feiert gerne Fastnacht und kann durch ein Festprogramm führen. Dieses Fest sollte dann ein Mitarbeiter ausrichten, der dies gerne tut, um eine schöne Feier zu garantieren.

Generell hat jeder Mitarbeiter einen Überblick über Leitungsaufgaben, so dass gruppeninterne Angelegenheiten nicht ausschließlich von der Leitung geklärt werden müssen. Demnach sind z.B. alle Mitarbeiterinnen/ Mitarbeiter befähigt, Gespräche mit Ämtern zu tätigen oder die Anmeldung neuer Kinder auszuführen.

Wichtige Angelegenheiten und Entscheidungen, z.B. Veränderung der Konzeption werden im Team besprochen und getroffen, setzen demnach eine kollegiale Abstimmung voraus.

Um gemeinsame Zielabsprachen zu treffen bzw. umzusetzen ist es nötig, ein Gleichgewicht unter den Kolleginnen/ Kollegen zu schaffen, da dies erheblich zur Verständigung untereinander beiträgt.

So sollten sich beispielsweise während einer Diskussion aufkommende kritische Nachfragen nicht gegen die Person richten, sondern gegen den Inhalt der Äußerung.

Ein wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit ist ebenfalls das Teamgespräch, in dem innerbetriebliche Vorkommnisse und Planungen besprochen werden. Weiterhin bietet es den Kollegen die Gelegenheit zum Erfahrungs- und Informationsaustausch. Da unterschiedliche Erfahrungshorizonte der Mitarbeiter aufeinandertreffen, entstehen Diskussionsfelder und Haltungen, die zum Nachdenken anregen und berufliche Perspektiven bieten können.

Praktikanten sollen frühzeitig miteingebunden werden, um auf diesen Weg einen Einblick in die Planung und Organisation von Aktivitäten und Projekten zu gewinnen.

Alle zwei Monate tauschen sich die Erzieherinnen /Erzieher über den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder ihrer Gruppe aus. Hier werden dann entsprechende Förderpläne der Kinder besprochen und Elterngespräche vorbereitet.

Da die Aufgaben in Bezug auf Dokumentation, Beobachtungen, Vorbereitung der Elterngespräche, Schreiben von Entwicklungsberichten so umfassend geworden sind, finden 3 x monatlich Gruppenteamgespräche statt und 1x monatlich Gesamtteam.

Das Gruppenteam kann von jeder/m Erzieher/Erzieherin geleitet werden. Das Gesamtteam wird von der Leitung oder den beiden stellvertretenden Leitungen geführt. Von jeder Teamsitzung wird ein Protokoll geführt und für alle Mitarbeiter kopiert.

8.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir sehen unsere Einrichtung als Familieninstitution, bei den Eltern nicht draußen vor der Tür bleiben müssen, sondern gemeinsam mit den Erzieherinnen/Erzieher Erziehungspartner zum Wohl ihrer Kinder sind.

Um familienergänzend – und unterstützend arbeiten zu können, bedarf es einer intensiven Zusammenarbeit. Ergänzungs- und Stützmaßnahmen können nur greifen, wenn sich Erzieher und Eltern als Partner verstehen, bereit sind sich gegenseitig zu öffnen und gemeinsam Wege zu finden, die den Erziehungsprozess positiv beeinflussen.

Ein zentrales Tätigkeitsfeld im Rahmen der Elternarbeit bildet die **Elterninformation**. Elterninformation ermöglicht die Öffnung der Kindertagesstätte zur Lebenswelt ihres Kindes und dem Alltag in der Einrichtung. Auch wird ihnen die pädagogische Arbeit der

Fach- und Hilfskräfte verdeutlicht. Positive Folgen sind beispielsweise ein besseres Verständnis von den Erfahrungen des Kindes in unserer Institution und von der Arbeit des Personals, eine größere Identifizierung mit der Kindertagesstätte und eine wachsende Bereitschaft, sich in unserer Einrichtung zu engagieren.

Elterninformation dient der Elternbildung: Durch Information werden Eltern Kenntnisse z.B. über die kindliche Entwicklung, ein positiv wirkendes Erziehungsverhalten, altersgemäße Beschäftigungsmöglichkeiten und Förderangebote, gute Spiele und Bücher vermittelt.

Elternberatung setzt eine gute Zusammenarbeit voraus.

Eine gute Zusammenarbeit setzt grundlegend die Fähigkeit voraus, sich gegenseitig zu respektieren. Hierbei sehen wir die Eltern als gleichwertige Partner an, der es keiner Bevormundung bedarf. Elternberatung darf niemals mit erhobenem Zeigefinger geschehen, sondern sollte stets eine Orientierungshilfe sein. Elternberatung findet am häufigsten bei Erziehungsproblemen oder Verhaltensauffälligkeiten der Kinder statt. Bei der Gesprächsführung ist die Betrachtung des gesamten Umfeldes in der das Kind lebt wichtig.

Elternmitarbeit

Grundvoraussetzung für eine familienergänzende Bildungsarbeit im Kindergarten ist die unmittelbare Mitarbeit der Eltern. Diese Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen/ Erzieher und Eltern ist auf verschiedenen Ebenen möglich.

Tür - und Angel – Gespräche

Sie finden statt, beim Holen und Bringen der Kinder. Häufige Kontakte dieser Art erhöhen die Bereitschaft zu späteren intensiven Gesprächen.

Mitarbeit bei Festen

Sie helfen Kontakte zwischen Eltern und Erzieherinnen/ Erzieher zu vertiefen. Die Vorbereitung und Durchführung der Feste sollte gemeinsam stattfinden. Hierbei können Aufgaben zur Festvorbereitung und Festgestaltung verteilt werden.

Elternabende

Zu bestimmten Themen organisieren Eltern eigenständig Elternabende. Hierzu werden Referenten eingeladen, die Vorträge z.B. „Erziehung ohne Gewalt“ halten.

Elterntreff

Im Kindergartenjahr werden Elterntreffs zu verschiedenen Themen (z.B. Adventskalender gestalten) angeboten. Den Eltern ist somit die Möglichkeit zu Kontakten und Gesprächen untereinander gegeben.

Elternausschuss

Die Wahl des Elternausschusses findet im Oktober des neuen Kindertagesstättenjahres statt. Wahlberechtigt sind die Erziehungsberechtigten der in die Kindertagesstätte zum Zeitpunkt der Wahl angemeldeten Kinder. Die praktische Arbeit des Elternausschusses umfasst: Die Durchführung von Sitzungen. Sitzungen sollten vor allem dem Dialog zwischen Eltern, Erzieherinnen/Erzieher und dem Träger der Einrichtung fördern. Der Elternausschuss arbeitet aktiv bei der Gestaltung, Durchführung und Organisation von Feiern und Festen mit und wird über alle Veränderungen in der Kita informiert. Zu wichtigen Entscheidungen wird die Meinung des Elternausschusses angehört.

Beschwerdemanagement

Eltern haben jeder Zeit die Möglichkeit bei Träger, Leitung und oder Erzieherinnen, ihre Beschwerde vorzubringen. Wir sind für Kritik offen und nehmen Eltern mit ihrem Anliegen ernst und bemühen uns eine Zufriedenheit herzustellen.

Anmerkung: Wir treten Eltern gegenüber stets freundlich und zuvorkommend entgegen und erwarten dies auch von den Eltern.

Einmal jährlich verteilen wir einen Fragebogen zur Zufriedenheit der Eltern mit den Gegebenheiten in der KiTa.

Dies gibt uns nach der Auswertung die Möglichkeit unsere Arbeit neu zu überdenken.

8.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit mit dem Träger stellt ein Fundament in der Entwicklungsmöglichkeit der Einrichtung dar. Beidseitiges Vertrauen schafft ein Klima der Verständigung und Akzeptanz - der Träger sollte hinter der Einrichtung mit seinen Fachkräften stehen und die Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen hinter der Trägerschaft. Der Träger unserer Kita gewährt uns den Freiraum zur einrichtungsinternen Arbeitsgestaltung. Wir können selbständig in bestehenden Grenzen mit eigenen Impulsen arbeiten. Durch diesen gewährten Freiraum ist das Team motiviert gute Arbeit zu leisten.

Den Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen ist es jedoch auch wichtig den Träger am Arbeitsgeschehen

teilhaben zu lassen und ihn regelmäßig über bedeutsame Aspekte der Kindertagesstätten Pädagogik zu informieren.

Die gute Zusammenarbeit mit dem Träger ist in erster Linie, des 1. Vorsitzenden des Zweckverbandes zu verdanken, der stets das eigenständige Profil unserer Einrichtung unterstützt und auch für Probleme und Konflikte der Elternschaft ein offenes Ohr hat.

Für die Erzieherinnen/ die Erzieher ist es wichtig die Arbeit in der Kindertagesstätte auch auf diesem Weg transparent zu machen.

In folgenden Punkten erfolgt die Zusammenarbeit mit dem Träger:

- Mitsprache / Mitentscheidungen der Leitung bzw. stellvertretenden Leitung bei Einstellungen neuer Mitarbeiter
- Mitsprache / Mitentscheidungen bei Einstellungen der Leitung bzw. der stellvertretenden Leitung von Praktikanten
- Beteiligt sein der Leitung beim Erstellen des Haushaltsplanes
- Teilnahme des Trägers bei Elternbeiratswahlen und deren Sitzungen - Teilnahme des Trägers an Kindergarten internen Elternabenden
- Aussprechen einer Einladung bei Festen und Feiern
- Fragen der Zusammenarbeit bei besonderen Aktionen und Vorhaben

- Offenlegung unterschiedlicher bzw. gemeinsamer Wünsche im Hinblick auf eine ständige Qualitätsverbesserung der Arbeit
- Regelmäßige Sitzungen mit den 4 Ortsbürgermeistern
- Sitzungen des gesamten Zweckverbandes

8.4 Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Institutionen

Grundschule: Eine besondere Bedeutung bekommt die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrer/innen und Erzieher/innen, beim Übergang des Kindes vom Kindergarten in die Schule. Den Kindern soll der Wechsel von einer Institution zur anderen erleichtert werden, indem individuelle Bedürfnisse oder Schwierigkeiten ausgetauscht werden. Dies geschieht durch Hospitation der Kindergartenkinder in der Grundschule, vorbereitende Maßnahmen der Kindertagesstätte. Um bei den Eltern und Kindern Schulfreude und Vertrauen in den Schulalltag zu wecken, findet ein Elternabend zum Thema Schulvorbereitung statt.

Zwischen der Kindertagesstätte und den verschiedenen Grundschulen mit denen wir mittlerweile zusammenarbeiten besteht ein konkreter Plan, um den Kindern den Übergang von der KiTa zur Grundschule zu erleichtern.

Therapeutische Fachdienste: Die Kindertagesstätte hat eine Schlüsselfunktion für die Früherkennung von Entwicklungsstörungen. Fachdienste können hier das Kita - Personal bei Früherkennungsmaßnahmen beraten.

Sind Behandlungsmaßnahmen notwendig haben Kinder einen spezifischen heilpädagogischen Förderbedarf, z.B. im logopädischen, motorischen bis hin zum verhaltenstherapeutischen und spieltherapeutischen Bereich. Während der Behandlungsperiode wird die Arbeit mit dem Kind aktualisiert und reflektiert, d.h. wir erhalten von den jeweiligen Fachdiensten Entwicklungsberichte und geben sie auch aus unserer Sicht weiter.

Ministerien, Behörden, Verbände: Jede Kindergartenarbeit wird von gesetzlichen

Rahmenbedingungen bestimmt und von den entsprechenden Behörden (Kreisverwaltung, Jugendamt) bundes- und landesrechtlich unterstützt und beraten. Caritative Verbände (DRK, Diakonisches Werk, Wohlfahrtsverbände usw.) bieten die Möglichkeit der finanziellen Unterstützung seitens der zuständigen Behörden (z.B. Sozialamt).

Andere Kita's, Förder-Kita's: Unsere Kita nimmt regelmäßig an regionalen Arbeitskreisen und Netzwerkveranstaltungen teil, die meist unter einem Schwerpunktthema stehen, flankiert von aktuellen Informationen.

Gegenseitige Hospitation zwischen unserer Einrichtung und Förder-Kita's dient dem Erfahrungsaustausch und bringt neue Sichtweisen bei der Zusammenführung von geistig und körperlich beeinträchtigten Kindern.

10 Feste, Unternehmungen und Projekte

Feste und Feiern nehmen im Alltag des Kindergartens einen festen Platz ein. Sie sind Höhepunkte, die Vorfreude weckt und Emotionen bei den Kindern durch die festliche Stimmung hervorruft.

Sie helfen Kontakte zwischen Eltern, Erziehern und Kindern zu vertiefen, fördern Brauchtum und Traditionen. Die Planung, Vorbereitung und Durchführung sollte nicht nur Sache der Erzieherin/ des Erziehers sein, sondern gemeinsam mit den Kindern und Eltern organisiert werden. Wir unterscheiden zwischen öffentlichen und internen Festen.

10.1 Öffentliche Feste

Öffentliche Feste werden gemeinsam mit Erziehern, Eltern, Vertretern der Gemeinde organisiert und durchgeführt. Dabei haben die Eltern und vor allem die Kinder Mitspracherecht bei der Planung und Vorbereitung. Diese Feste finden nicht nur im Kindergarten statt, sondern auch in öffentlichen Räumen.

Öffentliche Feste: z.B.

- Grillen und Wandern
- Nikolausfeier

- Theateraufführungen
- Adventsfeier
- Mitmach- Aktionen

Die Beteiligung der Eltern an diesen Festen sieht wie folgt aus:

- An Elternnachmittagen werden z.B. Einladungen vorbereitet, Raumschmuck gestaltet. Weiterhin werden die Eltern z.B. für das Backen von Kuchen, Einkaufen oder zum Helfen während den Festen angesprochen und eingeteilt.
- Ideensammlungen von Seiten der Eltern helfen bei der Gestaltung

10.2 Interne Feste

Interne Feste:

- Geburtstage
- Karneval
- Ostern
- Pfingsten
- Erntedank
- Sankt Martin
- Weihnachten
- Spontane von den Kindern gewünschte Feste, z.B. Hexen – oder Frühlingsfest

Der Kindergeburtstag hat einen besonderen Stellenwert in der Kita. Das Geburtstagskind soll sich als Mittelpunkt erleben. Dies bedeutet etwas Einmaliges und Unverwechselbares.

Das stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes.

Die Aufgabe der Erzieherin ist es, alle Kinder sensibel zu machen, dass sie von sich aus bereit sind, das Geburtstagskind zu beglückwünschen und an diesem Tag eigene Wünsche, z.B. im Stuhlkreis, zurückzunehmen.

(Quellennachweis: Lebensraum Kindergarten; Verlag Herder S. 41 / Feste kreativ gestalten; Verlag Don Bosco S. 10)

Unbedingt akzeptiert wird jedoch, wenn ein Kind den Geburtstag nicht in der Kindertagesstätte feiern möchte.

Ausflüge und Erkundungen im näheren und weiteren Bereich der Kindertagesstätte bieten vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Für die Entwicklung des Kindes ist es wichtig, dass es lernt, sich in seiner Umwelt zurechtzufinden. So wird als besonderer Höhepunkt der ABC- Kinder am Ende der Kindergartenzeit z.B. ein Ausflug durchgeführt. Hier schließen sich für die ABC- Kinder speziell geplante Projekte (z.B. Besuch bei der Feuerwehr und Polizei usw.) an.

Ein Projekt ist ein konkretes, zeitlich und räumlich begrenzbares Vorhaben, in dem ein Thema unter der aktiven Beteiligung der Kinder vorbereitet wird. Jedes im Kindergarten durchgeführte Projekt wird von Kindern und den Erziehern nach ihren eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten oder ihrem Interesse übernommen. Das heißt für Planung und Durchführung sind Kinder und Erzieher gleichermaßen zuständig. Dabei wirken sich gewonnene Erfahrungen positiv auf die Vorgehensweise aus und gesetzte Arbeitsziele werden schneller erreicht. Praktikanten werden in alle Projekte einbezogen und übernehmen Teilbereiche, um Einblick in die Projektarbeit zu erlangen und eigene Fähigkeiten spezialisieren zu können.

Konstante Projekte

Vorschulerziehung: ABC – Tag

Ständig wiederkehrende Projekte

z. B. Brandschutzerziehung, Verkehrserziehung

Besondere Projekte

(entstehen aus dem Wunsch oder einer Idee der Erzieherinnen, Eltern oder Kinder)
z.B. Malkurs, Rhythmik-Kurs, Kunstprojekt, Einrichten eines Kindercafé's

Spontane Projekte

(entstehen aus einem situativen Anlass, der unmittelbar im Lebensbereich der Kinder stattfindet, dieser wird aufgenommen, um das Umfeld der Kinder zu erweitern)

- z.B. ein Zirkus im Dorf; Schwangerschaft einer Mutter oder Erzieherin
- Bauern ernten Kartoffeln und dürfen helfen
- Eine Mutter arbeitet in der Bäckerei und wir besuchen sie dort

Feste und Projekte werden mit Kindern und Team gemeinsam geplant und dann von 1 oder 2 Erzieherinnen/ Erzieher durchgeführt und geleitet. Erzieherinnen/ Erzieher, die nicht für ein bestimmtes Fest oder Projekt verantwortlich sind, können jedoch zur Unterstützung in Teilbereiche einbezogen werden.

11 Öffentlichkeitsarbeit

Jede soziale Institution ist auch ein Unternehmen, das wie jedes andere Unternehmen eine klare, motivierende, wenn möglich schriftlich definierte Aufgabe haben muss. Soziale Organisationen müssen gewinnorientiert handeln. Ihr Gewinn ist allerdings nicht finanzieller, sondern immaterieller Natur, wie z.B. eine gute Kindergruppe, in der sich Erzieher/Erzieherinnen und Kinder gleichermaßen wohl fühlen. Die Erfolge sind jedoch schwer messbar. Dies macht die Kindertagesstättenarbeit für die Öffentlichkeit oft undurchsichtig.

Durch das Einbeziehen von anderen Institutionen, Organisationen oder interessierten Personen haben wir die Möglichkeit unsere Arbeit transparent zu gestalten.

(aus: Walhalla IX 6 S.3)

Neue Kindergarteneltern haben so vor dem Kindergartenbeginn die Möglichkeit, Einblick in die Arbeit zu nehmen. Dies erleichtert den Schritt, ihr Kind in „fremde Hände“ zu geben.

Elternabende mit Themen für verschiedene Personengruppen sind für alle offen. Durch die Zusammenarbeit von Vereinen und Verbänden mit der Kindertagesstätte entsteht ein gutes Miteinander und fördert die Gemeinschaft im Ort.

12 Fort-, Weiter- und Zusatzausbildung

Wenn Mitarbeiter/innen in Kindertagesstätten über gesichertes Wissen verfügen, über reflektiertes Handeln reden und schreiben, dazu ein professionelles Auftreten zeigen, werden sie ihr Image verbessern. Wettbewerbsmentalität macht auch vor Kindertagesstätten nicht halt.

Erzieherinnen/Erzieher müssen in Ihren Institutionen Reformbereitschaft zeigen und gleichzeitig dafür sorgen, dass humane Lebens- und Lernbedingungen für das Aufwachsen von Kindern geschützt bleiben und nicht Machbarkeitsansprüchen geopfert werden.

(entnommen: Handbuch Kindertageseinrichtungen)

Die Anforderungen in Kindertagesstätten steigen stetig und reichen von Familien- und Elternarbeit, Beratung, Prävention, Integration, bis hin zur Früherkennung von Entwicklungsverzögerungen. Dies alles erfordert ein Spezialwissen, das nur durch ständiges Lernen und damit verfügbares gesichertes Wissen zu Schlüsselqualifikationen führen kann.

Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen in unserer Einrichtung sind bereit spezielles Wissen, trotz Ausbildung, zu vertiefen, um in allen Anforderungsbereichen kompetent zu sein.

In jährlichen Fortbildungen zu pädagogischen Themen werden die Erzieher/Erzieher/Erzieherinnen unserer Kita weitergebildet. Des Weiteren finden regelmäßig Teamfortbildungen statt. Dies ist vom Gesetzgeber so vorgesehen.